

Abelsnes vom 10.06.2009 – 20.06.2009

Endlich war es wieder soweit. Am Montag dem 09.06.2009 rollte gegen 20.00 Uhr mein Audi in Richtung Dänemark vom Hof.

Nach einer störungsfreien aber anstrengenden Fahrt von reichlich 1000 Km standen wir, das heißt meine Lebenspartnerin Susi und ich, gegen 06.00 Uhr am Fährhafen der Color-Line in Hirtshals. Das war natürlich viel zu zeitig, da die Fähre erst mittags 12.15 Uhr ablegen sollte. Also wieder raus aus dem Hafen und mal schauen was Hirtshals so noch zu bieten hat. Am Leuchtturm entdeckten wir dann das doch sehr umfangreiche Bunkermuseum, welches wir bis jetzt aus Zeitmangel noch nie zu Gesicht bekamen. So verging die Zeit bis 09.00 Uhr relativ zügig und das war auch genau der Zeitpunkt wo das Ozeanarium von Hirtshals öffnete.

Was wir dort zu Gesicht bekamen übertraf jegliche Erwartungen und rechtfertigte den doch relativ hohen Eintrittspreis auf jeden Fall.





Pünktlich 12.15 Uhr legte die Superspeed dann ab ebenso pünktlich 15.30 Uhr in Kristiansand an. Am Zoll gab's wie immer keine Probleme und dann durften wir uns in der Reihe der in Richtung Flekkefjord und Stavanger fahrenden Fahrzeuge einreihen.

Gegen 17.30 Uhr standen wir dann endlich wieder vor unserem Ferienhaus ins Abelsnes. Kjell erwartete uns dort bereits. Die Übergabe dauerte nur wenige Augenblicke, schließlich waren wir bereits zum vierten Male hier und verändert hatte sich auch nichts.

Leider war mit uns auch der Regen gekommen, aber beim Hauseinräumen und Angelruten zusammenbauen störte das am wenigsten. Nach zwei, drei Bier war dann auch die nötige Bettschwere nach dem anstrengenden Tag erreicht und wir fielen todmüde ins Bett.



Der nächste Morgen erwartete uns mit strahlendem Sonnenschein und einem herrlichen Blick auf den Strandsfjord.



Also raus aus den Federn, ordentlich frühstücken und dann ab zum Bootshaus. Das Boot wurde eingeräumt, alles kontrolliert (Ölstand, Bilgenpumpe, Diesel, Schwimmwesten u.s.w.), Echolot und Geber montiert und 11.30 Uhr konnte es losgehen. (Übrigens die neuen Geberstangen vom Echolotzentrum sind Weltklasse)



Bei herrlichem Sonnenschein aber kühlem Westwind ging es ab Richtung Leuchtturm von Varneset und Lista.

Bereits auf halber Strecke wurde ich skeptisch was dieses Vorhaben betraf und kaum waren wir aus dem Windschatten von Hidra raus erwischten uns Wind und Wellen mit voller Kraft. Also ab zurück in den Fjord. Gut, dann muss es halt auch Anders gehen.

Wir fuhren an die Südspitze von Andabeloy, dort waren in der Vergangenheit eigentlich immer ein paar Köhler zu finden. War auch diesmal so, allerdings war nur die Kinderstube anwesend. Gut, macht auch nix, Köderfische werden auch gebraucht. Also 5-6 Stück eingepackt und dann wieder rein in Fjord.

Kleine Anmerkung: Leider mussten wir wieder wiederholt beobachten, dass diese Fischgröße auch auf einigen Filetiertischen landete und das in größeren Mengen. Sicherlich herrschten in über viele Tage extreme Westwindverhältnisse, die ein Befahren der offenen See einfach unmöglich machte und sicherlich war es schwer im Fjord größere Seelachse zu finden aber anglerischer Stolz sollte so etwas eigentlich von selbst verbieten.

Also suchten wir uns im Strandsfjord eine geeignete uns schon bekannte Stelle und ab gingen die Naturködermontagen. Ich hatte gerade bei ca. 140 Meter den Grund erreicht, schaltete den Freilauf aus und hob die Inliner an um Kontakt aufzunehmen, da war sie auch schon krumm.

Nach kurzer Gegenwehr landete ein 70er Lumb im Boot. Anschliessend konnten wir schon wieder neu ansetzen denn die Drift war so stark, dass wir mit knapp 1,5 km/h über den Fjord schossen.

Also neue Drift neues Glück. Ein bisschen versetzt zur ersten Drift setzten wir wieder an. Kaum waren wir unten zog uns die Drift unaufhörlich Schnur von der Rolle um Bodenkontakt zu halten. Im Handumdrehen hatten wir bei einer Wassertiefe von rund 140 Meter 200-220 Meter Schnur draußen.

Doch dann schon wieder ein Biss. Da war dann schon ein bisschen mehr los.

Während ich gerade die ersten 50 Meter absolviert hatte war mit einmal bei Susi die Rute krumm, und wie. Im Handumdrehen verschwand die Rutenspitze im Wasser und ich sprang erstmal zu Susi um die Bremse etwas mehr zu lösen.

Dann ging ein ordentlicher Drill los. Immer wieder versuchte der Fisch zum Boden zu kommen und riss immer wieder ein paar Meter Schnur von der Rolle.

Ich tippte auf einen ordentlichen Leng wie ich sie eigentlich vom Krossfjord kenne. Gleichzeitig musste ich aber selbst ordentlich Gas geben, ich hatte ja auch noch einen Band und der musste zuerst rein.

Nach zügiger Fahrstuhlfahrt schaute dann ein genau 80er Lumb über die Bordwand.

So, das Gaff war wieder frei, der nächste war an der Reihe. Es dauerte dann aber doch noch ein Stück bis der Fisch in ca. 20 Meter Entfernung durch die Oberfläche brach. Es war kein Leng, es war ein Mordslumb.(95,5 cm, knapp 21 Pfund)

Wir hatten in diesem Bereich schon wiederholt große Lumb gefangen, aber das war der Größte und dazu noch ein sehr schöner. Manchmal sahen die großen Lumb hier aus wie Hängebauchschweine, aber der hatte einen Riesenkopf und war auch nicht so sonderlich schwabblig.





Nachdem bei der nächste Drift noch ein kleiner Leng dazukam und die Driften immer schneller wurden, sodass wir teilweise kaum noch Grundkontakt zustande brachten

beschlossen wir bereits gegen 17.00 Uhr das Angeln für heute genug sein zu lassen.
Mit Grauen dachte ich bereits an meine kommende Aufgabe am Filetiertisch.
Lumb filetieren liebe ich.

Teil 2 und 3 folgen und es kommt noch besser